

Freundesbrief

des Blauen Kreuzes in Deutschland

Suchtfrei leben
hinter Gittern



Blaues Kreuz

Wege aus der Sucht



Liebe Freunde des Blauen Kreuzes,

in diesem Freundesbrief erfahren Sie mehr über die Gefängnisarbeit des Blauen Kreuzes. Ich habe drei Anmerkungen dazu.

1. Es bewegt und macht dankbar. Was bewegt? Die Nächstenliebe ist unter uns kein leeres Wort. Sie wird auch dort gezeigt, wo es besonders herausfordernd ist, eben in der Gefängnisarbeit. Das ist mehrfach „super“: für uns im Verband, für die, die so ein Hilfsangebot bekommen und für unsere Gesellschaft. Ja, es ist super, denn hier wird die Hoffnung gelebt: Gott will Verlorene retten.

2. Hilfe für suchtgefährdete Häftlinge braucht besondere Kompetenz. Warum? Die Störungen sind ausgeprägt (Fehlentwicklungen bzw. Verhaltensstörungen im Vorfeld, Rauschmittelgebrauch vertiefen sie, Vorstrafen stigmatisieren auch im Leben danach, Strafvollzug fördert selten Vertrauensbereitschaft – also die Voraussetzung für eine innere Wende). So braucht es für diese Arbeit einen Ruf, der sich in Zuwendung, Ausdauer, Geradlinigkeit, Enttäuschungsfestigkeit ausdrückt und sich immer wieder aus der Beziehung zu Gott erneuert.

3. Vielen Dank und Respekt denen, die für unsere Schwestern und Brüder in der Haft da sind. Es gibt kleine und große Arbeiten in den JVA's oder auch das Blaukreuz-Zentrum Schloss Zahren. Von einigen Arbeiten lesen wir mehr. Ihnen allen gilt unser besonderer Gruß. Und noch etwas. Könnte es sein, dass Gott Sie in so eine Arbeit berufen will? Die Not ist groß. Laut polizeilicher Kriminalstatistik gab es 2013 in Deutschland über 2 Millionen Tatverdächtige. Bei rund 15 Prozent von ihnen waren Alkohol und/oder Drogen im Spiel. Für die dann Einsitzenden werden aus den Erfahrungen weit höhere Zahlen angegeben. Und wenn Gott uns in diese Arbeit ruft, ist er mit im Boot.

Klaus H. Richter

Ihr Klaus Richter

Bundesvorsitzender des Blauen Kreuzes in Deutschland

Suchtfrei leben im Strafvollzug

Notwendigkeit und Hintergrund der Blaukreuz-Arbeit in Gefängnissen

Über 70 Prozent der in bundesdeutschen Verwahranstalten einsitzenden Inhaftierten sind wegen Straftaten im Zusammenhang mit legalen oder illegalen Suchtmitteln verurteilt worden. Ohne Zweifel ist eine höhere Zahl dieser Insassen abhängig oder genauer gesagt suchtkrank. Doch mehr als diese Vermutung bleibt kaum, denn zur Frage suchtkranker Strafgefangener liegen keinerlei statistische Daten vor. Abgesehen von kurzen Beiträgen in den „Jahrbüchern Sucht“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) fehlt es an detaillierten Informationen, wie in deutschen Justizvollzugsanstalten mit diesem Problem umgegangen wird.

Auf der anderen Seite steht jedoch die Tatsache, dass es immer wieder betroffene Gefangene gibt, die Hilfe und Wege suchen, um in Zukunft bei einer zufriedenen und dauerhaften Abstinenz ein straffreies Leben zu führen. Genau hier setzt die Blaukreuz-Arbeit an ...

Das Leben positiv verändern

Wohngruppe „Suchtfrei leben“ in den Justizvollzugsanstalten Brandenburg a. d. H. und Luckau-Duben

Er war Alkoholiker, saß mehrfach im Gefängnis, wurde zur Stasi-Mitarbeit gezwungen und war Mitglied einer rechtsextremen Gruppierung: Jürgen Schönengel. Inzwischen sitzt der 66-Jährige wieder im Knast, allerdings als Leiter einer Wohngemeinschaft mit dem Namen „Suchtfrei leben“, so lautete es in einer Programmankündigung von Focus Online zu einer Sendung über die „Knast-WG“ in der Justizvollzugsanstalt Brandenburg an der Havel. 1994 initiierte Jürgen Schönengel die Wohngruppe „Suchtfrei leben“ zusammen mit dem Blauen Kreuz und der JVA Brandenburg mit dem Ziel, suchtkranke Straftäter auf ein Leben ohne Abhängigkeit und Aggression



vorzubereiten. Seit 2006 gibt es das Angebot auch in der JVA Luckau-Duben. Tatkräftige Unterstützung bekommt Jürgen Schönengel seit September 2014 vom Blaukreuz-Mitarbeiter Jörg Gritzka.

In der Wohngruppe, die aus 10 bis 18 Plätzen besteht, leben Häftlinge, die ihr Leben ohne Alkohol führen wollen. Männer unterschiedlichen Alters (23-48 Jahre) treffen hier aufeinander. Ihr Strafregister reicht von Drogenhandel über Beschaffungskriminalität, Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss bis hin zu Mord. Ihre einzige Gemeinsamkeit, neben ihrer Suchtproblematik, ist der Wunsch, ihr Leben positiv zu verändern.

Öffentliche Aufmerksamkeit

Besonders an diesem Konzept ist, dass ehrenamtliche Mitarbeiter die inhaltliche Verantwortung tragen. Die suchtspezifische Betreuung erfolgt durch die externen Mitarbeiter des Blauen Kreuzes. Ziel der Wohngruppe ist es, eine zufriedene und dauerhafte Abstinenz bei einem straffreien Leben zu erreichen. Durch die Einzel- und Gruppengespräche sollen eine Veränderung in der Lebenshaltung der Gefangenen und eine adäquate Konfliktbewältigung bewirkt werden.

Da das Konzept der Wohngruppe in der JVA immer noch zu den Ausnahmen gehört, zieht es natürlich Aufmerksamkeit auf sich. Prominente Besucher wie die Ministerpräsidenten Stolpe



(V. l.) Brandenburgs Justizministerin Beate Blechinger überreicht Jürgen Schönengel einen Scheck für die Arbeit des Blauen Kreuzes.

Foto: privat



Foto: privat

Ehemaliger Ministerpräsident Matthias Platzeck (m.) des Landes Brandenburg beim Besuch der WG „Suchtfrei leben“ am 11. August 2012.

und Platzek, Landtagspräsident Gunter Fritsch, Fernsehmoderator Günter Jauch und Finanzminister Christian Görke waren im Laufe der Jahre da. Öffentliche Aufmerksamkeit zog auch das DVD-Projekt „Schicksal Sucht?“ auf sich, mit dem die Gefangenen Schüler über Drogenmissbrauch aufklären wollen. Der Film ist eine Art Schocktherapie, denn das, was die jungen Männer – nur als dunkle Schatten zu erkennen – in die Kamera erzählen, sind Lebensbeichten der besonderen Art. Hart und ungeschönt beschreiben sie ihren Abstieg. Das Behandlungsangebot in den JVA Brandenburg an der Havel und Luckau-Duben ist in seiner Art im Strafvollzug der Bundesrepublik bisher einmalig.

Das Leben wieder in den Griff bekommen

Zum Pflichtprogramm gehört die Absolvierung eines Grundkurses „Sucht“. Die Auseinandersetzung mit Verfehlungen und mit Sucht ist kein Vergnügen. Nicht jeder wird in die Gruppe aufgenommen und mancher verlässt sie freiwillig, weil er seine Zeit hinter Gittern lieber ohne die anstrengende Therapie verbringen möchte. Dabei sind Therapien dringend notwendig. Bei 75 bis 80 Prozent aller Strafgefangenen spielte beim Delikt ein Suchtmittel eine Rolle.

In ihrer Freizeit können sich die Gefangenen, die tagsüber ihrer Arbeit hinter Gittern nachgehen, innerhalb ihrer Wohngruppe frei bewegen. Hier gibt es eine Teeküche, ein Aquarium mit Zierfischen und ein Telefon, von dem aus jeder Häftling je fünf vorher festgelegte und überprüfte Nummern anrufen darf. Die Einzelzellen, die offiziell Hafträume heißen, verfügen über ein Bett,

einen Schrank, einen Tisch, eine Toilette und ein Waschbecken. Die Dusche befindet sich in einem extra Raum.

Einer der Häftlinge in der JVA Brandenburg, die ihr Leben wieder in den Griff bekommen möchten, ist Marko. Mit 17 flog Marko bei seinen Eltern raus, Freunde wurden Familienersatz. Alkohol war in dem Kreis normal – in einem anderen Freundeskreis hätte er vielleicht andere Drogen genommen. Falsche Freunde, Kriminalität – mit 29 Jahren kam er in den Knast, jetzt ist er 40. Älter werden, ohne etwas erreicht zu haben und der Gedanke an das spätere Leben haben ihn dazu bewogen, in den Grundkurs „Sucht“ zu gehen. Die Kindheit aufzuarbeiten, die Auslöser der Sucht zu suchen und zu merken, dass der Umgang miteinander auch anders geht. „Ich muss noch viel an mir arbeiten“, sagt er. Wenn er aus dem Gefängnis kommt, möchte er am Meer leben.

■ Kontakt: Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
Wohngruppe „Suchtfrei leben“, Jürgen Schönagel
Telefon: 0331/70 44 29 29
E-Mail: blaukreuzjuergen@web.de

” Sehr geehrter Herr Schönagel, ... Das war ein ganz besonderer Tag für meine Familie und mich. Wieder ein Gefühl für den Wert der Freiheit zu bekommen, über Schuld und Sühne nachzudenken und auch über Vergebung – das ging und geht mir bis heute durch den Kopf. Bitte richten Sie den Jungs Grüße von uns aus. Auch wenn der Weg für nicht wenige von ihnen lang wird. Er wird, da bin ich mir sicher, irgendwann für jeden wieder in die Freiheit führen. Auf sie wartet die Chance auf ein neues Leben. Nicht heute und nicht morgen – aber irgendwann wird sich die Tür öffnen. Deshalb lohnt es sich zu hoffen – und niemals für immer zu verzweifeln. In diesem Sinne sende ich herzliche Grüße an alle. “



Foto: picture alliance/Eventpress

*Günther Jauch (Fernsehmoderator)
nach dem Besuch der Wohngruppe*

Start des EU-Projekts „ECOR – European Communities of Restoration“

Entwicklung einer Alternative zur Haft

Deutlich wurde bei der Blaukreuz-Arbeit in den JVs, dass eine Nachsorge ohne Beziehungsbrüche, beginnend in der Wohngruppe „Suchtfrei leben“, die Rückfallgefahr minimieren kann. Im Jahr 2013 wurde daraufhin der „Seehaus e.V. – Wahr.Haft.Leben“ aktiv und beantragte ein Europa-Projekt. Es beinhaltet die Entwicklung einer Alternative zur Haft, insbesondere bei Jugendlichen.

Blaues Kreuz als Partner-Organisation

Weil eine solche Alternative mit den Wohngruppen „Suchtfrei leben“ in den JVs Brandenburg a. d. Havel und Luckau-Duben bereits gegeben ist beziehungsweise durch ein erweitertes Nachsorgekonzept ergänzt wird, war die Basis gegeben, dass der „Blaues Kreuz in Deutschland e.V.“ als Partnerorganisation an dem Projekt teilnehmen kann. Dieses Nachsorge-Angebot wird ausschließlich den Mitgliedern der Wohngruppen „Suchtfrei leben“ vorbehalten sein.

Wissenschaftliche Begleitung

Neben Deutschland wird das Projekt „ECOR – European Communities of Restoration – in prisons an das alternatives to detention“ (in Gefängnissen und als Alternativen zur Inhaftierung) auch in Ungarn, Bulgarien und Lettland durchgeführt. Die Universität in Cambridge (Großbritannien) begleitet das Projekt wissenschaftlich, das heißt die Universität konzentriert sich als Partner im Projekt auf die Forschung und die anschließende Auswertung.

Mit Absegnung der European Commission (Directorate-General Justice) startete das Projekt im April 2014 in Riga (Lettland) mit einer „Kick off“-Veranstaltung.

■ Mehr Infos zum Projekt: <http://restorative-justice.eu/ecor/de/>



Mit Gefangenen ein „Stück Freiheit“ erleben

Gefängnisarbeit des Blauen Kreuzes Leipzig

Neben den 13 Begegnungsgruppen und der wöchentlich stattfindenden Bibelstunde des Blauen Kreuzes Leipzig schwärmen jede Woche ehrenamtliche Mitarbeiter aus, um mit jungen Menschen in Gefängnissen in Leipzig und Umgebung ins Gespräch zu kommen. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, Inhaftierte über Therapiemöglichkeiten aufzuklären und diese in enger Abstimmung mit den zuständigen Suchtberatern auch vorzubereiten. Angefangen hat alles mit Jürgen Bretschneider und Dieter Kappler, die diese Gruppen vor vielen Jahren gründeten. Aktuell finden in der JVA Leipzig mit Krankenhaus drei Gesprächs- und Motivationsgruppen zur Therapievorbereitung unter Anleitung von Katrin Benedix statt. Diese finden seit April 2014 im Rahmen ihrer hauptamtlichen Tätigkeit als Suchtberaterin und nicht mehr ehrenamtlich über den Verein statt.

Der Verein konzentriert sich seit einigen Jahren auf die Jugendstrafanstalt in Regis-Breitingen. Dort finden regelmäßige Gesprächsgruppen von Ehrenamtlichen mit den Jugendstrafgefangenen auf der Motivationsstation statt. Die meisten der Ehrenamtlichen sind Betroffene beziehungsweise haben selbst einige Jahre in Haft verbracht.

Straftat unter Alkohol

Vor einiger Zeit verabschiedete sich Dieter Kappler von einem jungen Mann (nennen wir ihn Maik), den er 18 Monate während seiner Haftzeit in der Justizvollzugsanstalt Leipzig begleitet hatte. Maik wird noch einige Jahre in Haft verbringen. Dort wird er viel Zeit haben über sich, seine Sucht und das, was danach noch kommen kann, nachzudenken. Obwohl von Anfang an klar war, dass Maik keine Haftvergünstigungen oder die Möglichkeit einer Strafaussetzung zu Gunsten einer Therapie bekommen wird, besuchte er wöchentlich eine Gesprächs- und Motivationsgruppe des Blaukreuz-Vereins Leipzig in der JVA.

Maik ist alkoholabhängig und hat seine Straftat unter Einfluss von Alkohol begangen. Jeder der jungen Männer, die seit vielen Jahren in Leipzig und seit mittlerweile fast drei



Foto: Blaues Kreuz Leipzig

Ausflug mit Häftlingen der JVA Leipzig in den Kletterpark.

Jahren in der Jugendstrafanstalt Regis-Breitingen die Begegnungsgruppen des Vereins besuchen, befinden sich in Haft, weil sie abhängig sind.

Jürgen Bretschneider war es, der zunächst ehrenamtlich die Gruppe in Leipzig mit aufbaute. Nach und nach entwickelte sich daraus eine Gefängnisarbeit mit drei bis fünf Therapievorbereitungsgruppen in der JVA Leipzig, zwei Gesprächsgruppen in Regis-Breitingen und einer Gruppe im Seehaus in Störmthal (Strafvollzug in freien Formen).

Freiheit durch Gemeinschaft

Das Besondere: Die Arbeit geht über die Gefängnismauern hinaus. Die Justiz in Sachsen gibt den Mitarbeitern die Möglichkeit, mit Gefangenen zu verreisen, sie zu Besinnungsfahrten einzuladen und mit ihnen dort ein Stück Freiheit zu erleben. In den letzten Jahren gab es eine gemeinsame Kahnfahrt im Spreewald, Wandern im Zittauer Gebirge und Klettern in Johannegeorgensstadt. Es sind die einfachen, normalen Dinge, die die Mitarbeiter den jungen Menschen wieder nahebringen wollen. Sie sollen sehen, wie wertvoll es ist, zusammen Mahlzeiten einzunehmen und in Gemeinschaft und ohne Suchtmittel zufriedene, fröhliche Tage zu verbringen. Aber diese Tage sollen auch genutzt werden, um vom Glauben zu erzählen und zu berichten, wie Mitarbeiter durch Jesus frei geworden sind und nun ein abstinentes Leben führen. Und sie werden genutzt, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern und in der Bibel zu lesen. Immer wieder ist es spannend, die Offenheit der Gäste und ihre Dankbarkeit zu sehen ... sowie ihre Ver-

wunderung, dass sie plötzlich auf Menschen treffen, die sie so annehmen, wie sie sind, ohne Wenn und Aber und die Liebe Gottes ganz unkompliziert vorleben.

Für den Verein ist es jedes Mal eine Herausforderung, diese Fahrten finanziell abzusichern. Die Kosten für die Gefangenen und die Beamten des Strafvollzugs muss der



Foto: Blaues Kreuz Leipzig

Dem Gefängnis für eine kurze Zeit entfliehen, um über eine suchtmittelfreie Zukunft zu sprechen – das ermöglicht das Blaue Kreuz Leipzig in Kooperation mit den Jugendstrafanstalten.

Verein aufbringen. Deshalb ist er dankbar über jede Unterstützung. Über den Helferkreis des Vereins werden auch immer wieder junge Menschen und Paare gesucht, die brieflich Kontakt zu den Jugendlichen aufnehmen und diese auch nach der Haftentlassung weiter betreuen und als Ansprechpartner zur Verfügung stehen – und vielleicht gehört auch Maik in einigen Jahren zu den Mitarbeitern, die die Besinnungsfahrten begleiten.

- Kontakt: Blaues Kreuz Leipzig e. V., Dieter Kappler
Georg-Schumann-Str. 172, 04159 Leipzig
Telefon: 0341 561 08 55, Fax: 0341 246 83 76
E-Mail: blaues-kreuz-leipzig@web.de

„Leben lernen!“

Neustart eines Blaukreuz-Angebots in der JVA Wuppertal-Ronsdorf

Die Zeiten ändern sich und mit ihr auch die Lebensformen der Menschen. Auch das Blaue Kreuz hat sich mit seinem Hilfsan-

gebot für Suchtmittelabhängige stets diesem Wandel gestellt, indem es neue Wege geht.

Einer dieser Wege ist die Arbeit im Jugendgefängnis Wuppertal-Ronsdorf. Diese steht unter dem Motto „befreit leben lernen“. Durch den Aufenthalt im Gefängnis, erst einmal vom Suchtmittel befreit, soll ein neuer Prozess eingeleitet werden: „Leben lernen!“ In dieser Entwicklung sollen die Inhaftierten unterstützt und begleitet werden. Der erste Kontakt wurde unterstützt durch Reinhard Jahn (Bundesgeschäftsführer des BKD), Dr. Rolf Morié (Direktor der Straffälligenhilfe des BKD) und Tobias Merkle (Geschäftsführer des Seehaus e. V. „Wahr.Haft.Leben“).

Der erste Gruppenabend am 20. August 2014 wurde eingeleitet durch einen Fachvortrag von Dr. Matthias Brecklinghaus (Leiter der Blaukreuz-Fachklinik in Radevormwald). Stellvertretend für die Bundeszentrale war der Geschäftsführer Reinhard Jahn anwesend, als Leiter der Gruppenarbeit Dieter Tong und ein weiterer ehrenamtlicher Mitarbeiter.



Foto: Tong

In der JVA Wuppertal-Ronsdorf setzt sich Dieter Tong dafür ein, dass sich Jugendliche Gedanken um ein Leben ohne Suchtmittelabhängigkeit machen.

Der Gesprächskreis wurde von den inhaftierten Jugendlichen gut angenommen. An den wöchentlichen Gruppenabenden nehmen nun 6 bis 7 Jugendliche teil, die aufmerksam und dankbar dabei sind. Einige von ihnen machen sich ernsthafte Gedanken über ihren Weg nach der Haftzeit und wollen weitere Hilfsangebote im Blauen Kreuz annehmen.

- Kontakt: Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
Dieter Tong, Telefon: 0152 55361218
E-Mail: dieter.tong@blaues-kreuz.de

„Lifeguard“ – Lebensbegleiter

Freunde und Mitarbeiter des Blauen Kreuzes gründen Gruppe in der JVA Burg

Seit 2010 gibt es in der Begegnungsgruppe Burg immer wieder Berührungspunkte zur nahegelegenen JVA in Burg. Alkohol- oder drogenabhängige Gefangene nehmen seit 2010 an einer besonderen Gruppe teil. Während ihrer Freigänge haben sie hier die Möglichkeit, über ihre Sucht als auch über ein suchtmittel- und straffreies Leben nach der Haft nachzudenken und zu reden. Im Jahr 2014 hatten ein sehr engagierter Anstaltsleiter sowie eine sehr engagierte Sozialpädagogin der JVA die Idee, diese Gruppenstunden auch in der JVA anzubieten und so starteten im April 2014 die Bemühungen, eine interne Haftgruppe zu initiieren.

Die Gruppe besteht aus zwei Freunden des Blauen Kreuzes und zwei Mitarbeitern. Vierzehntägig gibt es Treffen in den Räumen der JVA Burg. Neben den alltäglichen Sorgen in der Haft geht es auch immer wieder um Fragen wie: Wie geht es nach der Haft weiter? Werde ich so angenommen, wie ich bin? Kann ich mich wieder in die Gesellschaft integrieren? Und welche Rolle spielen dabei noch die Suchtmittel? Welche Rolle spielt der Glaube in meinem Leben? Hilfreich sind dabei eigene Erfahrungen, die für die Gefangenen erlebbar gemacht werden (sollen). Dabei kommt die Zusammensetzung des Teams, das aus Angehörigen und Betroffenen besteht, zugute.

Auch wenn es zunächst Überwindung kostete, sich in die Hafträume zu begeben, erleben auch die Mitarbeiter dort als „Außenstehende“ ein Angenommensein und profitieren von der Offenheit und dem Gesprächsbedarf der zur Gruppe kommenden Teilnehmer.

Wenn man sich einlässt auf die Menschen hinter der „Mauer“ und auch kritisch hinterfragt, auch Straftaten, die unter Sucht-



Daniel Laqua kümmert sich um Gefangene der JVA Burg.

Foto: Robin Thiele

mitteleinfluss begangen wurden, erfährt man ein Stück weit, was Jesus gemeint hat, als er sagte: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25, 40, Bibel)

■ Kontakt: Blaues Kreuz Burg, Daniel Laqua
Telefon: 0 39 21 - 41 96 93, Fax: 0341 246 83 76
E-Mail: burg@blaues-kreuz.de

Es lohnt sich, für ein suchtmittelfreies Leben zu kämpfen

Thorsten war heroinsüchtig und sitzt seine Strafe im Gefängnis ab. Hilfe bekam er vom Blauen Kreuz

Ich heiße Thorsten, bin 21 Jahre alt und seit März 2012 Jugendstrafgefangener der Jugendstrafanstalt (JSA) Regis-Breitungen. Seit meinem 13. Lebensjahr sind Drogen und Alkohol mein Alltag. Mit 16 kam ich zur Droge Heroin, die mir ein Gefühl von Wärme, Geborgenheit und Liebe vermittelte. In diesem Rausch hat es mir an nichts gefehlt, ich konnte negative Erlebnisse verdrängen, einfach nur da sein und nichts weiter. Ein Entzug war geprägt von Krämpfen und Schmerzen, die bis ins Unerträgliche gingen. Dann begann meine kriminelle Laufbahn. Ich machte mich auf den Weg, um Geld zu besorgen mit Einbrüchen, Diebstählen und Raub. „Arbeiten gehen“ habe ich es immer genannt und es war auch so etwas wie Arbeit, bloß das ich auch Weihnachten, Neujahr und an den Wochenenden „arbeiten gehen“ musste. Die Konsequenzen waren mir egal, Hauptsache ich konnte mich wieder im nächsten Rausch verlieren, mir das Glück in die Vene spritzen, mich in Watte packen lassen, fühlen wie ein Gott.

Nichtsdestotrotz ging mein Leben bergab. Freunde wandten sich von mir ab, wollten nichts mit einem Junkie wie mir zu tun haben. Zu meiner Mutter ging ich nur, wenn ich etwas brauchte. Nun fühlte ich mich wirklich einsam, zumindest in den Momenten, in denen ich klar bei Verstand war. Ich selbst bekam gar nicht mit, wie sehr ich mich verändert hatte. Mein Handeln, mein Denken, meine komplette Persönlichkeit hatten sich um 180 Grad gedreht. Alles drehte sich nur noch um Stoff und Geld. Nach einiger Zeit nahm ich allen Mut zusammen und erzählte

meiner Mutter von meiner Heroinsucht – und sie wandte sich nicht ab und unterstützte mich in den Höhen und Tiefen meiner Abhängigkeit.

Letztendlich wurde ich geschnappt und kam ins Gefängnis. Doch meine Inhaftierung hat mich vor meinem totalen Absturz bewahrt. Hier habe ich gelernt, anders über meine Abhängigkeit zu denken. Ich habe wieder einen geordneten Tagesablauf und sogar eine Ausbildung begonnen. Und hier habe ich das Blaue Kreuz kennengelernt, dem ich im Na-



Foto: © Flügelwesen – photocase.com

„Meine Inhaftierung hat mich vor dem totalen Absturz bewahrt“, sagt Thorsten.

men aller Jugendstrafgefangenen Danke sagen möchte. Danke dafür, dass jemand da ist und sich zusammen mit den Jugendstrafgefangenen und ihren Problemen beschäftigt. Danke dafür, dass sich die Mitarbeiter die Zeit nehmen, um mit uns über Gott und die Welt zu sprechen. Und vor allem Danke für die Unterstützung in diesem schweren Lebensabschnitt. Ich denke, durch sie haben viele von uns begriffen, dass es Wichtigeres im Leben gibt als Drogen und Alkohol und dass es sich lohnt, für ein suchtmittelfreies Leben zu kämpfen.

Herausgeber

Blaues Kreuz in Deutschland e. V.,
Bundessekretär Jürgen Naundorff, Schubertstraße 41, 42289 Wuppertal,
Telefon: 0202/62003-0, Telefax: 0202/62003-81,
E-Mail: bkd@blaues-kreuz.de, Internet: www.blaues-kreuz.de,
Konto: KD-Bank eG, Dortmund, IBAN: DE82 3506 0190 1010 3930 15
BIC: GENODED1DKD

Ausgabe: 2-2014; Redaktion: Evelyn Fast, Telefon: 0202/62003-42
Gestaltung: Uwe Salewski, Leverkusen, fairundehrlich@email.de
Druck: Albersdruck, Düsseldorf; Titelfoto: © narico – photocase.com

Ihre Hilfe zählt!

(Bitte diese Seite abtrennen
und einsenden)

- Ja, ich möchte Ihren Freundesbrief in meinem Bekanntenkreis weitergeben. Bitte senden Sie mir regelmäßig _____ Exemplare zu.
- Ja, ich möchte Freund Ihrer Arbeit werden. Bitte senden Sie mir regelmäßig Ihren Freundesbrief zu.

Ich möchte regelmäßig spenden
(monatlich / vierteljährlich / jährlich)

_____ €

Bitte schicken Sie mir
Informationsmaterial zu über:

- das Blaue Kreuz in Deutschland
- die Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe
- Alkoholabhängigkeit
- Blaues Kreuz**, Verbandszeitschrift des Blauen Kreuzes (Probeexemplar)
- füreinander**, Verteilblatt des Blauen Kreuzes (Probeexemplar)
- den Katalog „Bücher helfen leben“ der Blaukreuz-Versandbuchhandlung
- den Bildungs- und Freizeitplaner des Blauen Kreuzes

Name

Straße

PLZ / Ort

E-Mail

Telefon

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

Empfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

1010393163

bei (Kreditinstitut)

KD-Bank, Dortmund

EUR

Betrag

Verwendungszweck

FB 02-2014, Stichwort Suchtfrei leben

Verwendungszweck weiter

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.

Schubertstraße 41, 42289 Wuppertal

Konto-Nr. bei

1010393163

KD-Bank, Dortmund

EUR

Auftraggeber

Verwendungszweck

SPENDE

Benutzen sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Bankleitzahl)

Bankleitzahl

350 601 90

Datum

Unterschrift

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts.

Für Fensterumschlag geeignet!

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
- Freundesbrief -
Postfach 20 02 52
42202 Wuppertal